

Geheimwissenschaft  
1. Aufl. 1926

Weige

Utrecht - Haag

Manuskript.  
Vervielfältigen, Weitergeben und  
Abschreiben nicht gestattet.

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten in Dornach am 30. Dezember 1914.

Meine lieben Freunde,

Wir können übersichtsweise am besten übersehen vielleicht, was wir hier meinen dürfen über dasjenige, was durch unsere geisteswissenschaftlichen Bestrebungen einziehen soll in unsere Seelen, in unsere Herzen, wir können, sage ich, dies übersehen, wenn wir einen Blick werfen über den grössten Teil desjenigen, was ich mir erlaubte als „Geheimwissenschaft“ zu geben. Da haben wir zuerst, wenn wir absehen von den Einleitungskapiteln, die da sein müssen gleichsam zur Vorbereitung, diejenigen Kapitel, die dazu dienen sollen das Wesen des Menschen und seine Beziehung zu Geburt und Tod und sein Leben in den Geistigen Welten kennen zu lernen, - nach diesen Einleitungskapiteln haben wir eine Schilderung der grossen, kosmischen Zusammenhänge, natürlich skizzenhaft, die uns führen durch die Verwandlungsstadien unserer Erde, bevor sie Erde geworden ist, die uns führen durch das Saturn-, das Sonnen-, das Mondendasein und dann hereinführen in das Erdendasein. Dann haben wir eine ganz flüchtige, alles nur kurz andeutende Auseinandersetzung über die Ausblicke, die sich uns ergeben auf das Jupiter-, Venus-, und Vulkandasein und ich möchte sagen, statt einer eingehenderen Schilderung dieses Jupiter-, Venus-, und Vulkandaseins haben wir dann eine Darstellung desjenigen, was der Mensch durchzumachen hat, wenn er jene inneren Seelenerlebnisse in sich ablaufen lassen will, die ihn letzten Endes zur Initiation führen müssen. Genauer sind dann diese Vorgänge bis zu einer gewissen Etappe geschildert in den Auseinandersetzungen in: "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten."

Wir werden überhaupt sehen, meine lieben Freunde, dass für uns

Geheimes  
Oct-Nov. 1926

Manuskript.  
Vervielfältigen, Weitergeben und  
Abschreiben nicht gestattet.

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten in Dornach am 30. Dezember 1914.

Meine lieben Freunde,

Wir können übersichtsweise am besten übersehen vielleicht, was wir hier meinen dürfen über dasjenige, was durch unsere geisteswissenschaftlichen Bestrebungen einziehen soll in unsere Seelen, in unsere Herzen, wir können, sage ich, dies übersehen, wenn wir einen Blick werfen über den grössten Teil desjenigen, was ich mir erlaubte als „Geheimwissenschaft“ zu geben. Da haben wir zuerst, wenn wir absehen von den Einleitungskapiteln, die da sein müssen gleichsam zur Vorbereitung, diejenigen Kapitel, die dazu dienen sollen das Wesen des Menschen und seine Beziehung zu Geburt und Tod und sein Leben in den Geistigen Welten kennen zu lernen, - nach diesen Einleitungskapiteln haben wir eine Schilderung der grossen, kosmischen Zusammenhänge, natürlich skizzenhaft, die uns führen durch die Verwandlungsstadien unserer Erde, bevor sie Erde geworden ist, die uns führen durch das Saturn-, das Sonnen-, das Mondendasein und dann hereinführen in das Erdendasein. Dann haben wir eine ganz flüchtige, alles nur kurz andeutende Auseinandersetzung über die Ausblicke, die sich uns ergeben auf das Jupiter-, Venus-, und Vulkandasein und ich möchte sagen, statt einer eingehenderen Schilderung dieses Jupiter-, Venus-, und Vulkan-daseins haben wir dann eine Darstellung desjenigen, was der Mensch durchzumachen hat, wenn er jene inneren Seelenerlebnisse in sich ablaufen lassen will, die ihn letzten Endes zur Initiation führen müssen. Genauer sind dann diese Vorgänge bis zu einer gewissen Etappe geschildert in den Auseinandersetzungen in: "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten."

Wir werden überhaupt sehen, meine lieben Freunde, dass für uns

unsere Geisteswissenschaft gewissermassen in zwei Teile zerfällt, in einen Teil, wo wir schildern die kosmischen Zusammenhänge, schildern wie dasjenige, was heute als die Erde und ihre Wesenheiten und das sonstige Weltall vor uns ist, wie das seit urferner Vergangenheit geworden ist und wie in Aussicht steht, dass es sich weiter entwickeln wird.

Wenn Sie nun die Betrachtungen, die wir so anstellen, durchgehen, dann werden Sie überall sehen, dass ein grosser Teil unserer Betrachtungen eben gewissermassen unter dem Einflusse steht desjenigen, was wir so über das Werden des Kosmos in uns aufnehmen.

Ein anderer Teil unserer Betrachtungen beschäftigt sich damit, was die Seele tun muss, um in die geistigen Welten hineinzukommen, mit anderen Worten, was die Seele tun muss, um zur Initiation zu ~~kom-~~men gelangen. Diese inneren Erlebnisse, Ueberwindungen, Kämpfe, Erlösungen und Erreichungen, die da die Seele durchzumachen hat, werden gewissermassen in der zweiten Sphäre unserer Betrachtungen immer berührt, und entweder aus der einen oder aus der anderen Partie sind unsere Betrachtungen, wenn wir das Wesentliche an ihnen beobachten.

Wenn wir nun zunächst die erste Partie unserer Betrachtungen ins Auge fassen, jene Darstellung durch das Saturn-, Sonnen-, und Mondendasein bis in das Erdendasein hinein, so stellen wir ja mit solchen Darstellungen etwas in die Welt hinein, das der heutigen, sei es religiösen, sei es wissenschaftlichen Weltanschauung sehr, sehr zuwider ist, das zum grossen Teile angesehen wird von dieser heutigen Weltanschauung als etwas Absurdes. Denn es ist ja ganz selbstverständlich, dass diese unsere heutige Weltanschauung die Darstellung einer solchen Weltordnung, wie wir sie z. B. geben müssen, wenn wir das Saturndasein schildern, zu phantastisch findet, dass die Darstellung einer solchen kosmischen Ordnung für unsere gegenwärtige Anschauung so ist, dass man nur sagen kann, das ist absoluter Unsinn, das kann es ja garnicht geben, das ist <sup>eben</sup> phantastisch Ausgedachtes! Das ist selbstverständlich. Ebenso ist es für die anderen Partien dessen, was wir zu schildern haben.

Nun meine lieben Freunde, erinnern Sie sich an den Ausspruch, den ich schon mehrfach hier und auch gestern gemacht habe. Ich habe gesagt: der Mensch schläft nicht nur in der Nacht, wenn sein Gedanken- und auch sein Vorstellungsbewusstsein heruntergedämpft ist; der Mensch schläft auch bei Tage mit einem Teil seines Wesens. Während bei Nacht das Vorstellungsleben schläft, schläft bei Tag in einem Teil unseres Wesens das Willensleben. Unten in den Tiefen unserer Leiblichkeit schläft das Willensleben, wenigstens ein grosser Teil unseres Willenslebens. Denn dieses Willensleben des Menschen ist viel umfassender als das bewusste Willensleben, das wir entwickeln; das ist nur ein kleiner Teil und wir können dreist sagen, meine lieben Freunde, der Mensch mit seinem gewöhnlichen Bewusstsein, wenn er so bei Tage seine Arbeit verrichtet, sein Vergnügen geniesst, ist zum grössten Teil doch ein Schlafwandler. Unendlich vieles geht unbewusst vor sich und das, was er bewusst macht, macht er zu einem grossen, sehr grossen Teile nur scheinbar bewusst, halb und mehr als halb unbewusst.

Wenn wir den Menschen genau beobachten, in dem, was er halb oder mehr als halb unbewusst macht, dann kann uns ins geistige Auge fallen, dass er als schlafender Mensch nicht so ungläubig ist wie als wachender Mensch, ganz und gar nicht so ungläubig. Der heutige wachende Mensch mit seiner Weltanschauung kommt und sagt: Die Schilderung des Saturndaseins, in einem solchen Buche wie "Geheimwissenschaft", ist der reinste absolute Unsinn! Selbstverständlich. Aber der Mensch als ganzer Mensch, der sagt das nicht, meine lieben Freunde, sondern der trägt etwas in sich, wodurch er - gestatten Sie den Ausdruck - unbewusst weiss, dass es einstmal ein Saturndasein gegeben hat. Er macht etwas, wodurch er dokumentiert, dass er gewissermassen unbewusst, sich an dieses Saturndasein erinnert und das, was es macht, das ist: er wird zum Baukünstler. Denn es würde niemals eine Baukunst entstanden sein, meine lieben Freunde, wenn der Mensch nicht in sich tragen würde heute diejenigen Gesetze, welche dem Menschen während der alten Saturnzeit eingeprägt worden sind in seinen physischen Leib und wir haben gestern auseinandergesetzt wie das, was diese Gesetze im physischen Leibe sind, hinausprojiziert werden kann in den Raum

und dann draussen baukünstlerische Gesetze sind. Alles dasjenige, was der Mensch während der alten Saturnzeit in sich aufgenommen hat, das geheimnisst er hinein in die Gesetze der Architektur, in die Gesetze der Baukunst. Selbstverständlich muss er das mit den heutigen Mitteln tun, so dass, was uns da in den heutigen Werken der Baukunst entgegentritt, ganz anders sich ausnimmt als das, was wir von der Saturnarchitektonik kennen. Aber das Wesentliche, das Lebendige, das wir machen im <sup>b</sup> baukünstlerischen Tun, ist dasjenige, was sich in den Menschen eingepflanzt hat durch das alte Saturndasein.

Nehmen wir dieses, was wir also  $\delta$  vor unsere Seele führen, in einem noch tieferen Sinne, meine lieben Freunde! Was tut der Mensch indem er ganz, sei es schaffend, sei es erkennend oder geniessend, in der architektonischen Schöpfung aufgeht? Was tut der Mensch da? Er lebt in den Saturngesetzen seines physischen Leibes, d.h. er vergisst, wenn er sich ganz versenkt in die Gesetze der Architektur, alles dasjenige, was in ihm lebt als ätherischer Leib, als astralischer Leib und als Ich; er wird wieder Saturnmensch. Alles Herbe, alles Keusche, alles Schweigsame und doch wiederum so Sprechende der Baukunst, der Architektur ist nichts anderes, als dass der Mensch sich mit Enttäusserung der höheren Glieder seines Wesens versetzt in dasjenige, was ihm die Geister der höheren Hierarchien, - die Throne, die Archai, die am Anfang des Saturndaseins beteiligt waren - gegeben haben, im Wesentlichen diese beiden Gruppen der höheren Geister, unterstützt von den anderen Wesenheiten der höheren Hierarchien.

So ist es wirklich ein Hinausheben nicht nur über die Gegenwart der Erde, sondern über eine weit, weit entfernte Vergangenheit und ein Sichhineinversetzen in dieses Saturndasein, das der Mensch vollbringt, indem er baukünstlerisch schafft oder baukünstlerisch genießt, wenn es sich um wirkliche Kunst dabei handelt, selbstverständlich.

Und wiederum, schreiten wir herauf bis zur Skulptur, bis zur Bildhauerkunst. Wir haben gestern gesehen, dass die Gesetze der Skulptur die Gesetze des Aetherleibes sind, die der Mensch in seinen physischen Leib hinunterdrängt um eine Stufe. So wie dasjenige, was

und dann draussen baukünstlerische Gesetze sind. Alles dasjenige, was der Mensch während der alten Saturnzeit in sich aufgenommen hat, das geheimnisst er hinein in die Gesetze der Architektur, in die Gesetze der Baukunst. Selbstverständlich muss er das mit den heutigen Mitteln tun, so dass, was uns da in den heutigen Werken der Baukunst entgegentritt, ganz anders sich ausnimmt als das, was wir von der Saturnarchitektonik kennen. Aber das Wesentliche, das Lebendige, das wir machen im <sup>b</sup> Baukünstlerischen Tun, ist dasjenige, was sich in den Menschen eingepflanzt hat durch das alte Saturndasein.

Nehmen wir dieses, was wir also  $\delta$  vor unsere Seele führen, in einem noch tieferen Sinne, meine lieben Freunde! Was tut der Mensch indem er ganz, sei es schaffend, sei es erkennend oder geniessend, in der architektonischen Schöpfung aufgeht? Was tut der Mensch da? Er lebt in den Saturngesetzen seines physischen Leibes, d.h. er vergisst, wenn er sich ganz versenkt in die Gesetze der Architektur, alles dasjenige, was in ihm lebt als ätherischer Leib, als astralischer Leib und als Ich; er wird wieder Saturnmensch. Alles Herbe, alles Keusche, alles Schweigsame und doch wiederum so Sprechende der Baukunst, der Architektur ist nichts anderes, als dass der Mensch sich mit Enttäusserung der höheren Glieder seines Wesens versetzt in dasjenige, was ihm die Geister der höheren Hierarchien, - die Throne, die Archai, die am Anfang des Saturndaseins beteiligt waren - gegeben haben, im Wesentlichen diese beiden Gruppen der höheren Geister, unterstützt von den anderen Wesenheiten der höheren Hierarchien.

So ist es wirklich ein Hinausheben nicht nur über die Gegenwart der Erde, sondern über eine weit, weit entfernte Vergangenheit und ein Sichhineinversetzen in dieses Saturndasein, das der Mensch vollbringt, indem er baukünstlerisch schafft oder baukünstlerisch genießt, wenn es sich um wirkliche Kunst dabei handelt, selbstverständlich.

Und wiederum, schreiten wir herauf bis zur Skulptur, bis zur Bildhauerkunst. Wir haben gestern gesehen, dass die Gesetze der Skulptur die Gesetze des Aetherleibes sind, die der Mensch in seinen physischen Leib hinunterdrängt um eine Stufe. So wie dasjenige, was

im physischen Leibe lebt, hinausgedrängt wird in den Raum und wird da die physische Architektur, - wir haben es gestern auseinandergesetzt - so wird in der Skulptur dasjenige, was im Aetherleibe lebt herangedrängt in den physischen Leib. Wir entäussern uns, indem wir Skulptur geniessen, des astralischen Leibes und des Ich und aller höheren Glieder. Wir erleben so, als wenn wir nur den physischen Leib und im physischen Leibe den Ausdruck des Aetherleibes hätten, das ist das Zurückversetztsein in das alte Sonnendasein. Alles dasjenige, was dem Menschen das alte Sonnendasein eingepflanzt hat, wird gegenwärtig bei Genuss oder Schaffen der Skulptur. Dasjenige, was uns in der Skulptur entgegentritt, es erscheint uns auf der einen Seite so verwandt, weil es uns wiedergibt unsere eigene ferne, ferne Vergangenheit, die ja noch schöpferisch in uns ist, unsere Sonnenzeit und es erscheint uns auf der anderen Seite wieder so marmorglatt und marmor-kalt, weil es in uns anleuchtet, was aus der Skulptur kommt, wie dasjenige, was aus dem fernen Kosmos kommt, aus dem fernen All.

Und schreiten wir herauf zur Malerei, meine lieben Freunde, dann wissen wir, dass die Malerei darauf beruht, - wir haben das gestern gesehen - dass hineingedrängt werden in den Aetherleib die inneren Impulse des astralischen Leibes, so dass wir uns in der Malerei unseres Ich entäussern und so leben, wie wenn wir nur im astralischen Leibe erleben würden, aber dieses astralische Leben hinunterdrängen in den Aetherleib. Wir erleben uns in alledem, was in uns eingepflanzt hat das alte Mondendasein, jenes alte Mondendasein, welches uns gegeben hat als Menschen unsere astralische Innerlichkeit. Das Malerische ist gleichsam die äussere Projektion dieser unserer astralischen Innerlichkeit. Gerade so, wie wir in unserer astralischen Innerlichkeit erleben Stimmungen wie: Trauer, Freude, Charakteristisches, Ausdrucksvolles, wie wir erleben dasjenige, was das Geschick über uns bringt, so erleben wir das, was der Maler uns auf die Leinwand zaubert und was ein Widerschein ist unseres eigenen inneren astralischen Wesens.

Wenn Sie versuchen, meine lieben Freunde, sich ein wenig hinein-zuleben in dasjenige, was geschildert worden ist in der " Geheimwissen-

schaft " als Saturn-, Sonnen- und Mondendasein, dann werden Sie die Entdeckung machen, dass in der Tat bei der Schilderung des Saturndaseins eine architektonische Stimmung zu Grunde liegt, bei der Darstellung des Sonnendaseins eine bildhauerische Stimmung, und bei der Darstellung des Mondendaseins eine malerische Stimmung. Es ist versucht worden in der Ausprägung der Worte diese Stimmungen wiederzugeben. Zur Darstellung okkulten Ereignisse gehört eben durchaus mehr als dasjenige, was die heutigen literarischen Hilfsmittel sind und man verkennt den Stil einer okkulten Darstellung vollständig, wenn man glaubt, das Richtige treffen zu können mit den greulichen literarischen Hilfsmitteln unserer Zeit.

Dann kommen wir in das Erden-dasein hinein. Es ist dasjenige, in dem wir leben als in unserer unmittelbaren Gegenwart, in dem wir leben als in der uns angewiesenen Realität. Das ist nicht etwas, was wir so, wie wir darinnen leben, das Bedürfnis haben, künstlerisch unmittelbar vor uns hinzustellen. Dagegen ist dasjenige, was der Mensch als Bedürfnis empfindet, künstlerisch aus sich herauszustellen, nicht erschöpft damit, dass er in der Architektur, Skulptur und Malerei, gleichsam seine kosmische Vergangenheit, wie es sein kann aus dem uns eingepflanzten Gedächtnis heraus, wiedererschafft.

Das künstlerische Bedürfnis geht weiter und wenn wir die geistige Grundlage dieses Weitergehens des künstlerischen Bedürfnisses suchen, so müssen wir sie finden darin, dass in der "Geheimwissenschaft", nach der Darstellung des Saturn-, Sonnen-, Monden- und Erden-daseins, und nachdem sich uns darstellen die weiteren Entwicklungsstufen des Jupiter-, Venus- und Vulkandaseins nur ganz skizzenhaft, - dass weitergegeben ist eine Darstellung der Initiationsvorgänge, die im wesentlichen ja zunächst innere, menschliche Vorgänge sind. Von diesen Initiationsvorgängen, meine lieben Freunde, muss man sich heute vorstellen, dass sie, so wie sie uns heute entgegentreten, der Anfang sind zu wichtigen Umgestaltungen des menschlichen Erdenlebens, überhaupt des menschlichen zukünftigen Lebens. Ist es doch so, dass man gegenüber dem menschlichen Erdenleben empfinden kann, wenn man tiefer

empfinden kann: ach, dieses menschliche Erdenleben, wie es verläuft, insofern der Mensch bewusst ist, lässt den Menschen eigentlich erscheinen als eine Waise des Kosmos, wie ein Waisenkind, wie ein verlassenes Kind des Kosmos, man könnte auch sagen: wie ein verirrter Wanderer im Kosmos!

Weiss ja doch der Mensch in seinem alltäglichen Bewusstsein, in seinem Wachzustande nicht, wie das gekommen ist, was durch das Saturndasein, durch das Sonnen- und Mondendasein entstanden ist, was in ihm lebt und er weiss auch nicht, was aus ihm wird in dem, was in ihm lebt was Jupiter-, Venus- und Vulkanzustand sein wird. Ohne seinen Ursprung, ohne seine Zukunft zu kennen irrt der Mensch hin am Abgrund des Erdentales. Er mag sich manchmal sich fest fühlen durch sein Bewusstsein und ~~eieher~~ auch sicher sein wegen seiner Zukunft, aber gegenständlich, sachlich sind weder Vergangenheit noch Zukunft von dem Erdenmenschen zu bemessen, - Aber es wird dasjenige vor die menschliche Seele treten, dasjenige, was Führer sein kann in eine sichere Lebensrichtung hinein, was sich ergibt, wenn die Menschen sich bekannt machen werden mit dem, was ihnen gegeben wird als Richtlinie in den Gesetzen der Initiation, jener Initiation, die in alten Zeiten darstellte eine gewisse Erbschaft der Götter, die den Menschen mitgegeben wurde und als atavistisches Hellsehen auftrat, die aber, in dem wir der Zukunft entgegenleben, immer mehr und mehr den Menschen ergreifen und das innere Seelenleben des Menschen formen muss.

Gewiss, dieser Weg, dieser Pfad zur Initiation, meine lieben Freunde, hat zwei Seiten. Die eine Seite ist diese, dass der Mensch die Geheimnisse, die Rätsel des Daseins durch die Initiation kennen lernt, dass er durch sie eintritt in das geistige Erleben des Daseins. Die andere Seite ist aber dasjenige, was wir nennen können das mehr Subjektive, das mehr in der Seele sich abspielende der Initiation; es ist zugleich dasjenige, meine lieben Freunde, vor dem die Menschen am meisten zurückschrecken, weil es in der Tat etwas darstellt, was nicht zu den Bequemlichkeiten des seelischen Erlebens gehört, denen sich die Seele so leicht hingibt oder hingeben will. Es gibt eine Skala, eine ungeheuer ausführliche Skala inneren Erlebens für den-

jenigen, den sein inneres Erleben allmählich zur inneren Initiation führen soll. Die Ueberwindungen, Befreiungen, die Widerstände und Erlösungen, sie wechseln ab in mannigfaltigster Weise mit dem inneren Erleben auf dem Wege zur Initiation. Da hat man durchzumachen all dasjenige, was uns die Seele so erfüllen lässt, wie wenn sich diese Seele plötzlich ganz fremd geworden wäre, wie wenn sie in einem Abgrund gestürzt wäre, wo sie fühlen muss von sich, wie wenn sie ewig verloren wäre und nimmer wiederfinden könne das, was sie schon in irgend einer Lebenszeit irgend einmal erworben hat. Wie eine unendliche Bestürzung und Trauer gegenüber dem Verlieren des schon gewonnenen Daseins kann es über die Seele kommen. Und dann wiederum kann es auch so über die Seele kommen, wie wenn diese Seele sich zersplittern müsste, aufgehen müsste in eine unendliche Vielheit, in alle die Wesen, aus denen der Kosmos zusammengesetzt ist. Dann aber ist es wieder die Stimmung, wie wenn sie sich fühlen muss hindurchwandeln durch die Wesen des Alls, verwandelt werden mit dem Wesen des Einen, wiederum verlassen dieses Wesen und verwandelt werden mit dem Wesen des Anderen, wie ich das geschildert habe in meinem Buche: "Die Schwelle der geistigen Welt", wo ich geschildert habe die Erlebnisse die immer verbunden sind mit schmerzlichen Entbehrungen, mit schmerzlichen Verlassenheiten, wenn sie im einzelnen durchgemacht werden. Endlich dasjenige, was die Seele erleben kann, wenn sie die radikalste Verwandlung, möchte ich sagen, miterlebt, jene radikalste Verwandlung, wo die Seele sich entschliessen muss zu dem, was ausgedrückt werden kann mit den Worten: Du musst jetzt eine Weile dich selber verlieren, dich selber von dir stossen; aber du musst das Vertrauen haben, dass, während du dich selber verlierst, während du dich von dir stössest, Wesen, die in den Weiten der göttlichen Hierarchien ruhen, dich bewahren, dich wiederfinden lassen, nachdem du dich verloren hast. Dies ist das Durchgehen durch Geburten und Tode, das ist es, was durchzumachen ist unter den inneren Erlebnissen, die zur Initiation führen.

Es ist endlich das schaudervolle Durchgehen durch alle die Kräfte, die nicht für das Erdenleben, wohl aber für das Leben des ausserirdischen Kosmos notwendig sind, die aber, wenn sie von Luzifer oder

Ahriman in unberechtigter Weise in dieses Erdenleben hineingebracht werden, zu den Kräften des Bösen werden, es ist das schaudervolle Durchgehen durch die Kräfte des Bösen, samt alledem, was sie an Aufwühlendem, Zerstörendem, Aufsaugendem in dem ganzen Kosmos bedeuten. Und es ist endlich das Durchgehen durch das Stadium, wo der Mensch sich nur als Instrument, als Werkzeug fühlen darf, durch das die geistigen Wesen sprechen, wo er symbolisch wird dasjenige, was sein Kehlkopf zum Ausdruck bringt als einzelnes Glied, wo er zum Kehlkopf der göttlich-geistigen Wesen wird, wo er fühlt sich selber ruhend in dem allwaltenden, göttlichen Wort. Und dann ist der Zustand wo, in der Zukunft, dieses Fühlen einläuft in das Miterleben des göttlichen Webens und Wollens im Kosmos selber.

Das sind aber nur einzelne Zustände, die geschildert sind. Unendlich abstufungsreich ist dasjenige, was die Seele also durchmacht. Und wie die Seele in alle diese Zustände sich hineinfinden kann, und mit jedem solchen Zustand um eine Stufe höher auf dem Pfade der Initiation kommt, einen Schritt weiter hineinkommt in die geistige Welt, dass finden Sie dargestellt, soweit das darzustellen für die Gegenwart nötig ist, in der Schrift: "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten" oder auch in der Schrift: "Die Schwelle der geistigen Welt" mehr descriptiv. Ja, das alles, was die Seele also durchmacht, indem sie sich der Initiation nähert, meine lieben Freunde, wird auf dem Pfade der Initiation bewusst durchgemacht, bewusst durchlebt.

Daher ist dieser Erkenntnispfad so ~~schmerz~~schmerz- und auch so erlösungsreich. Aber der Mensch vermag lange, lange bevor er sich hineinfindet in all das, was ich Ihnen geschildert habe als die Stappen des Initiationspfades, auszusprechen mit seinen Mitteln dieses Erleben. Er vermag es auszusprechen in Bildern und das, meine lieben Freunde, geschieht durch die Musik! Letzten Endes, im Wesentlichen ist wahre Musik in Tönen verlaufendes Dasein, in Tönen verlaufendes Daseinsgeschehen, welches ein küsseres Bild desjenigen ist, was bewusst die Seele durchlebt im Initiationsleben.

Der Mensch kann, wenn er im alltäglichen Dasein stehen bleibt,

nicht ohne weiteres das vollziehen, was wir nennen können: das Ich, - wie wir es gestern dargestellt haben - hinuntertauchen in den astralischen Leib; denn, indem man mit dem Ich untertaucht in diese astralische Welt in der richtigen Weise, so ~~z~~ dass das Untertauchen ist ein Eintauchen in die göttliche Welt, denn das, was man da unternimmt, ist eben der Gang durch die Initiation. Aber ein Bild davon ist ~~in dem~~ uns in dem Geschehen, das durch musikalische Schöpfungen an uns herantritt, gegeben. Der Mensch entäussert sich, indem er der musikalischen Schöpfung schaffend oder geniessend sich hingibt, seines Ich, er drängt dieses Ich zurück. Aber er übergibt es zugleich all den göttlich-geistigen Mächten, die an seinem astralischen Leib arbeiten werden, wenn er aufsteigen wird zum Jupiterdasein.

Bedenken Sie, meine lieben Freunde, wie wir jetzt eintreten in eine Betrachtung des musikalischen - künstlerischen Schaffens, das uns mit der Zukunft des Menschen in Zusammenhang bringt. Es ist fast, man möchte sagen undemütig, auszusprechen, dass das musikalisch-künstlerische Schaffen in der Tat dazu berufen ist, sich immer mehr und mehr in der Welt zu vertiefen und dass dasjenige, was als musikalisch-künstlerisches Schaffen in unsere Weltordnung schon eingetreten ist, mehr oder weniger Versuche sind, trotz allem Grosse<sup>w</sup>, trotz allem Genialen in diesem musikalisch-künstlerischen Schaffen. Es sind Versuche zu etwas noch unendlich Bedeutungsvollerem im musikalisch-künstlerischen Schaffen der Zukunft, und dieses musikalisch-künstlerische Schaffen der Zukunft wird Anregungen empfangen können, wird die bedeutsamsten Anregungen empfangen können, wenn die Menschen sich werden darauf einlassen, die innere Charakternatur des Initiationspfades erkennen zu lernen.

Wenn einmal dasjenige, was mit Bezug auf den Initiationspfad geschildert werden kann, von den Menschen nicht so durchlebt wird wie heute, sondern so durchlebt werden wird, dass die Menschen bei den Schilderungen dessen, durchmachen, wenn das ein ganzes Erleben ist, was die Seele da zu erleben hat, Bestrebungen u. schmerz Enttäuschungen was man lesend über den Initiationspfad erfahren kann, dann wird die Seele des Menschen erst so erschüttert werden können in ihrer Teilnahme an den Schicksalen all der Wesen, die im aussermenschlichen

Dasein teilnehmen in den Ereignissen des Kosmos, dass da die Seele in sich Erschütterungen, Entbehrungen und Erlösungen erleben wird, die zum Ausdruck kommen können, wenn dann die also von dem Erleben der Schilderung des Initiationspfades angeregte Seele sich dazu gedrängt fühlen wird in Tonzusammenhängen dasjenige auszusprechen, was erlebbar ist an der Schilderung des Initiationspfades.

Geben wird es in Zukunft Menschen, die werden die Schilderungen des Initiationspfades empfinden, fühlen; die werden fühlen, dass ein intensives Erleben bei dem, was da uns scheinbar, so abstrakt entgegentritt, möglich ist, viel intensiver als es in unserem äusseren, physischen Erleben der Fall ist; und dann wird ein Moment kommen für diejenigen Naturen, die die Dinge in ihrer Wahrheit empfinden können, die auf dem Initiationspfade geschildert werden, wo sie sich sagen können: jetzt fühle ich: das, was ich da erlebe bringt mich in Zusammenhang nicht mit der Natur, in der ich darinnen stehe auf dem Erdrund, sondern mit dem, was den Kosmos durchweht und durchlebt. O, ich kann das alles nicht bloss erleben, aber ich kann es singen, ich kann es komponieren!

Wir haben in dem, was wir so schildern können, einen Fingerzeig für das, was die Geisteswissenschaft dem Menschen werden soll; denn die Geisteswissenschaft soll lebendig die Menschenseele anregen, soll nicht bloss Theorie sein, nicht bloss Erkenntnis, nicht bloss Wissen; die Geisteswissenschaft soll leben in der Seele, soll alle Kräfte in der Seele ergreifen, soll aus dem Menschen ein anderes Wesen machen, beziehungsweise der Mensch soll aus sich selber ein anderes Wesen machen, wenn er sich der Geisteswissenschaft hingibt.

In alten Zeiten, wir können sagen noch bei den Griechen, die Sonnenmenschen waren, da war es ein atavistisches Hellfühlen, was die Menschen dazu brachte, sich zu entäussern alles astralischen Wesens und alles Ich-Wesens und nur die Gesetze in der physischen Menschengestalt zum Ausdruck zu bringen, die das Satura- und Sonnendasein erst geschaffen haben. Dadurch entstanden die griechischen Skulpturen, jene griechischen Skulpturen, die als Kunstwerke wirklich so vor uns stehen,

wie der Sonnenmensch vor uns stehen muss, geistig, wenn wir ihn begreifen, als nur enthaltend die physische Menschengestalt und das ätherisch Lebendige darinnen und noch nicht enthaltend das Astralische.

Ja, meine lieben Freunde, so eine aus der griechischen Kunst herausgeschaffene Venus von Milo können wir betrachten als eine vor uns stehende Personification keusches~~ten~~ Wesens, ~~ist all-dem, was als Triebe und Begierden den astralischen Leib durchdringt~~ weil Unkeuschheit erst im astralischen Leibe möglich ist, in all dem, was als Triebe und Begierden den astralischen Leib durchdringt. Unkeuschheit ist ja nicht möglich im ätherischen Leibe. Da war es Erbgut der Götter, das die Menschen mitbekommen haben, was sie veranlasste, solche Kunstwerke zu schaffen. Verloren gegangen ist den Menschen dieses Sich-Erfühlen im ätherischen und physischen Leibe **bloss**, ohne Ich und astralischen Leib.

Wenn der Mensch aufwacht, mit seinem Ich und seinem astralischen Leibe untertaucht in den Aetherleib und den physischen Leib, so fühlt er ja nur dasjenige, was in seinem Ich vorhanden ist; was in seinem astralischen Leib vorgeht, ist ja schon im Unterbewussten, geschweige denn, was im ätherischen Leibe und im physischen Leib vorgeht, davon weiß der Mensch innerlich nichts. Für den Griechen war aber noch ein ahnendes Erfühlen da. Wir aber, meine lieben Freunde, wenn wir danach trachten, dass das geisteswissenschaftliche Erkennen in uns wiederum lebendig wird, dass es nicht nur unser abstraktes Erkennen, unser theoretisches Erkennen, ~~aber~~ sondern unser ganzes Seelenleben erfasst, dann dringen wir hinunter allmählich in dasjenige, was uns konstituiert, dann lernen wir erkennen, was da durchrhythmisiert, durchharmonisiert, <sup>durchzyklisiert</sup> unseren astralischen und ätherischen Leib. Und dann kommen wir zu einem mit der Seele möglichen Verfolgen desjenigen, was ätherisch den Leib durchpulst, den Raum durchpulst, und die Gestalten aus dem Ätherischen heraus hervorruft.

Solches sollte versucht werden in dem Aufbau unserer Säulen, in dem Aufbau unserer Architrave, ein Hinuntertauchen in die Sphären, in die uns die Geisteswissenschaft hinuntertauchen lässt, und die vergessen worden sind von der Menschheit. Da müssen wir aber in der Tat mit

wie der Sonnenmensch vor uns stehen muss, geistig, wenn wir ihn begreifen, als nur enthaltend die physische Menschengestalt und das ätherisch Lebendige darinnen und noch nicht enthaltend das Astralische.

Ja, meine lieben Freunde, so eine aus der griechischen Kunst herausgeschaffene Venus von Milo können wir betrachten als eine vor uns stehende Personification keusches~~ten~~ Wesens, ~~in all dem, was als Triebe und Begierden den astralischen Leib durchdringt~~ weil Unkeuschheit erst im astralischen Leibe möglich ist, in all dem, was als Triebe und Begierden den astralischen Leib durchdringt. Unkeuschheit ist ja nicht möglich im ätherischen Leibe. Da war es Erbgut der Götter, das die Menschen mitbekommen haben, was sie veranlasste, solche Kunstwerke zu schaffen. Verloren gegangen ist den Menschen dieses Sich-Erfühlen im ätherischen und physischen Leibe ~~bloss~~, ohne Ich und astralischen Leib.

Wenn der Mensch aufwacht, mit seinem Ich und seinem astralischen Leibe untertaucht in den Aetherleib und den physischen Leib, so fühlt er ja nur dasjenige, was in seinem Ich vorhanden ist; was in seinem astralischen Leib vorgeht, ist ja schon im Unterbewussten, geschweige denn, was im ätherischen Leibe und im physischen Leib vorgeht, davon weiß der Mensch innerlich nichts. Für den Griechen war aber noch ein ahnendes Erfühlen da. Wir aber, meine lieben Freunde, wenn wir danach trachten, dass das geisteswissenschaftliche Erkennen in uns wiederum lebendig wird, dass es nicht nur unser abstraktes Erkennen, unser theoretisches Erkennen, ~~aber~~ sondern unser ganzes Seelenleben erfasst, dann dringen wir hinunter allmählich in dasjenige, was uns konstituiert, dann lernen wir erkennen, was da durchrhythmisiert, durchharmonisiert, ~~durchzyklisiert~~ unseren astralischen und ätherischen Leib. Und dann kommen wir zu einem mit der Seele möglichen Verfolgen desjenigen, was ätherisch den Leib durchpulst, den Raum durchpulst, und die Gestalten aus dem Ätherischen heraus hervorrufft.

Solches sollte versucht werden in dem Aufbau unserer Säulen, in dem Aufbau unserer Architrave, ein Hinuntertauchen in die Sphären, in die uns die Geisteswissenschaft hinuntertauchen lässt, und die vergessen worden sind von der Menschheit. Da müssen wir aber in der Tat mit

mit tiefstem Ernste nehmen dasjenige, was uns die Geisteswissenschaft sein kann. Wenn man, - das können Sie aus dem ganzen Sinn der bisherigen Auseinandersetzungen über die Geisteswissenschaft entnehmen, - wenn man bewusst in die geistige Welt eindringt ( und man muss ja in die geistige Welt bewusst eindringen ), wenn man also das, was in der ätherischen Welt und im ätherischen Menschenleibe lebt, begreifend gestalten und das so Gestaltete geniessen will, wenn man da hinein will, dann muss man aber auch mit denjenigen Wesenheiten Bekanntschaft machen, die man als die luziferischen und ahrimanischen Geister bezeichnet.

Nun denken Sie sich wiederum, wie viel in unserem heutigen Schaffen ahrimanisches Wesen ist, erinnern Sie sich an das, was ich auseinandergesetzt habe in Bezug auf das gegenwärtige technische Milieu und wir können nicht anderes, meine lieben Freunde, als mit Hilfe der heutigen Technik schaffen. Das würde nur einer Treibhauspflanze ähnlich werden, wenn wir ohne Hilfe der modernen Technik arbeiten wollten. Und es war mir eine gewisse Befriedigung, dass wir hier unseren Bau mit einem der ~~Mo~~ modernsten Materiale bauen konnten, dass wir ihn zum Teil mit dem Betonmaterial gebaut haben; denn nicht darinnen kann der Fortschritt liegen, dass wir uns treibhausartig absondern von dem, was das übrige Leben gibt, sondern dass wir benützen, was das übrige Leben gibt. Indem wir uns geisteswissenschaftlich bemächtigen eben der Geistigkeit der Welt, versuchen wir das heutige Material zu verwenden so, dass das, was wir geisteswissenschaftlich erfassen, im heutigen Materiale darinnen lebt.

Das kann natürlich nur bis zu einem gewissen Grade geschehen. Das werden Sie einsehen, wenn Sie den ganzen Sinn dessen sich vor Augen führen, was wir über das technische Milieu gesagt haben. Denn es ist nicht zu trennen Technisches und Ahrimanisches, wenn wir z. B. architektonisch oder durch die Skulptur etwas schaffen wollen für uns. Daher war es eine schwierigere Aufgabe, meine lieben Freunde, dasjenige was notwendigerweise ahrimanisch sein musste an unserem Bau, aus dies-

dem Bau gleichsam als etwas unschädlich Gemachtes auszuschalten. Es war eine schwierige Aufgabe, denn wir wissen, das Ahrimanische muss mit dem heutigen technischen Schaffen verbunden sein. Und es war eine Zeit lang so, meine lieben Freunde, als ob Ahriman sehr gut die Oberhand über uns hätte gewinnen können. Dann wären wir genötigt gewesen all das, was auch zum Betrieb, zum technischen Betriebe, von einer gewissen Seite her, gehört, in unseren Bau selber hineinzunehmen und so hätten wir Ahriman im Bau darinnen sitzen gehabt. Es musste daran gedacht werden, die ahrimanischen Kräfte aus dem Bau herauszubringen, und das konnte nur geschehen, wenn wir unser Heizhaus, unser Haus, das <sup>uns</sup> mit Heizung <sup>zum</sup> versorgen hat, aus dem Bau herausnehmen, es absondern von dem Bau. Das ist, wie Sie jetzt sehen können, geschehen, richtig geschehen und es ist gelungen.

Wenn es möglich ist, dass so verständnisvoll auf die Intentionen eingegangen werden kann, wie es durch unseren lieben Herrn Englert geschehen ist, so ist ein solches möglich. Es ist möglich, gewesen in dem modernen Materiale Formen zu bilden, die wirklich zum Ausdrucke bringen: Hier in der Nähe des Baues, aber ausserhalb des Baues steht dasjenige, was nicht darinnen sein darf, was aber ausserhalb sein muss, und es steht so da, dass dasjenige, worin es erzeugt worden ist, ein wirklich den geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen angepasster, architektonischer Bau ist.

Von einer ungeheuren Bedeutung war es, dass dieses zustande gebracht werden konnte, gerade in dem neuesten Material. Denn, sehen Sie, meine lieben Freunde, wenn Sie hineinschauen etwas tiefer in unsere geisteswissenschaftlichen Schriften, namentlich in das letzte Kapitel der „Pforte der Einweihung“, dann werden Sie verspüren, wie es dort zum Ausdrucke kommt, dass Luzifer und Ahriman am schädlichsten dann sind, wenn man sie nicht sieht, wenn sie unsichtbar bleiben. Nehmen wir einmal an, jemand würde von Ahrimanischen Kräften gequält. Was wäre da das Beste dagegen? Das Beste dagegen wäre, wenn er sich ein irgendwie geartetes Bild von Ahriman formen liesse und es sich ins Zimmer stellte. Gegen dasjenige, wodurch man astralisch gequält wird, ist das beste Mittel, dass man es physisch vor sich hinstellt.

Das ist eine falsche Auffassung, wenn man glaubt, dass, wenn man Ahriman vor sich hat, man auch von Ahriman verfolgt werde. Das Gegenteil ist der Fall; sichtbar machen muss man die Dinge. Man darf aber dabei nicht nervös werden, man darf nicht so werden, dass, wenn man an der Ahrimanfigur vorbei geht und unbewusst darauf schaut, man ein Nachbild in sich trägt, denn das hat man dann eben unsichtbar in sich, sodass man nervös oder aufgeregt wird.

Gleichzeitig werden Sie sehen, meine lieben Freunde, wenn Sie studieren unseren architektonischen Ahriman-Schornstein mit dem ganzen Heizbau, wie sehr wohl architektonisch aufgebaut werden kann, was, - man möchte sagen, - der allergrößten Ahriman-Kultur unserer Zeit angehört. Nicht früher werden gewisse Schäden dieser Kultur weichen, als bis sich die Menschheit entschlossen wird, architektonisch zu gestalten dasjenige, was unsere Ahriman-Kultur angeht. Neben allem Uebrigen, neben dem, dass wir einen Bau haben für unsere Sache, ist es ja wichtig, dass einmal ein Anfang gemacht wird mit der Beziehung der modernen Kultur zum Künstlerischen, mit der Beziehung der Geisteswissenschaft zur modernen Kultur. Ein leiser Anfang ist mit diesem Heizhaus gemacht, der der Anfang sein soll dazu, dass man auch einmal auch andere Probleme löst. Ein ungeheueres Problem wäre das: auch einmal den modernen Bahnhof zu finden; denn jene Scheusstümer, jene Scheusslichkeiten, welche als Bahnhöfe heute existieren, die sind durchaus ein Widerspruch gegen alles Menschentum. Ebenso wie unser Heizhaus in seiner ganzen Form nicht nur angepasst ist dem, was in ihm geschieht, sondern dem ganzen Verhältnisse, in dem Ahriman zu unserem Bau steht, so muss der Bahnhof angepasst sein dem, was durch ihn und mit ihm und in ihm innerhalb unserer modernen Kultur geschieht.

Das sind durchaus Dinge, meine lieben Freunde, die hinweisen sollen auf jene Befruchtung, welche ausgehen kann von der Geisteswissenschaft auch für das künstlerische Schaffen. Und überzeugt kann man sich halten, wenn man in den wirklichen Sinn und Geist desjenigen, was uns aus der Geisteswissenschaft folgen soll, eingeht, überzeugt kann man sich halten, dass, wenn die Menschen sich einmal vertiefen werden in die Natur des Saturnischen, ihnen die tieferen Gesetze der Archi-

tektonik entgegentreten werden; wenn die Menschen sich versenken in die Natur des Sonnenhaften, so werden ihnen entgegentreten tiefere Gasetze der Skulptur; wenn sie sich vertiefen in das Mondhafte, so werden ihnen erst ausgehen die tieferen Zusammenhänge von Form und Farbe, und das Wesen vom Hell ~~und~~ Dunkel und werden sie die Inspiration bekommen für das malerische Schaffen.

Von der Schilderung des Initiationsweges aber werden ausgehen die Inspirationen und Intuitionen für das Musikalische und im weiteren Sinne auch für das dichterische Schaffen. Dann wird auch die Zeit einmal kommen, meine lieben Freunde, wo wiederum dichterisches Schaffen da sein wird in der Welt, im echten Sinne des Wortes. Das dichterische Schaffen hat ja bis zu einem gewissen Grade ausgeklungen. Die göttlichen Träume, die bei den echten Dichtern verkörpert sind, sie gehörten noch den letzten Resten der alten Göttererbschaft an. Aber eine Zeit muss kommen, wo heraus aus der Einsicht in die Geheimnisse der Initiation die Menschen, im Drama oder in der Epik oder in der Lyrik, sprechen werden von solchen innersten Seelenvorgängen, die der Mensch erlebt, wenn er nicht mit sich allein lebt, sondern wenn <sup>er</sup> mit den Göttern der höheren Hierarchien zusammenlebt. Von dem Versegelklingel, das uns immer wieder und wieder nachklingelt, dasjenige, was die Menschen im physischen Leben erleben, von dem wird man, in nicht allzuferner Zeit sagen: die Menschen sollen einem in Frieden damit lassen. Was sie da vom Morgen bis zum Abend herumlieben, herumhassen, herumfreuen, das ist ihre eigene Sache. Was sie mit den Göttern zusammenleben, wenn sie den Weg herausfinden aus dem irdischen Erleben, davon werden sie uns erzählen in ihrem musikalischen Schaffen, davon werden sie uns erzählen, wenn sie Dramen, Epik oder Lyrik schaffen. Denn wir wissen: all dasjenige, was der Mensch miterleben kann mit dem ausserirdischen Dasein, muss hereingeholt werden durch wirkliches, auch vom Alltagsleben sich ablenkendes Schaffen.

So sehen wir, meine lieben Freunde, was an Umwandlungsimpulsen auch für das künstlerische Auffassen im geisteswissenschaftlichen Erkennen liegt, so sehen wir wie, wenn wir uns einlassen auf dieses geisteswissenschaftliche Erkennen, wir ahnen können die Kräfte, von denen

die Geisteskultur der Menschheitszukunft beherrscht sein muss. In der Tat, wir dürfen es glauben, dass niemand ohne tief innerlich umgewandelt zu werden, ohne dass sein eigenes Wesen umgewandelt wird, an die Geisteswissenschaft wirklich herankommt; wir dürfen glauben, dass die Geisteswissenschaft etwas ist, was den Menschen tief innerlich erfassen kann, was hinausführt über die engen Zusammenhänge des nur physischen Lebens. Meine lieben Freunde, wenn man ein solches Ideal der Geisteswissenschaft im Sinne hat, gewissermassen etwas im Sinne hat, was, indem die Geisteswissenschaft betrieben wird, schon in eine andere Sphäre führt, als die Sphäre des gewöhnlichen Erlebens, dann bedeutet es jedesmal etwas Ungeheueres, wenn gesehen werden kann bei irgend jemandem, der innerhalb dieser geisteswissenschaftlichen Bewegung steht, dass er wirklich den Funken in sich entzündet, der ihn hinausführt über das gewöhnliche Persönliche, über das eng persönliche Erleben. Das ist ja das Einzige, meine lieben Freunde, was wir heute gewissermassen schon wie beseligend, durch die geisteswissenschaftliche Strömung erleben können, das Einzige, dass durch diese geisteswissenschaftliche Strömung Menschen unter uns auftauchen können, welche wirklich den Weg finden hinaus aus ihrer Persönlichkeit in diejenigen Sphären, wo nicht mehr das Persönliche vorhanden ist.

Im Alltäglichen müssen wir ja das Persönliche pflegen, aber insofern wir als Geisteswissenschaftler beisammen sind, verwandelt sich alles persönliche Wollen und Fühlen, wenn wir die Geisteswissenschaft richtig ergreifen, in etwas Unpersönliches und jeder Sieg über das persönliche Fühlen, über die persönliche Schwere des Lebens ist von Unendlicher Bedeutung, von unendlichem Wert. Aber es ist zugleich dasjenige, was zu den bittersten Enttäuschungen gehört, wenn dasjenige was im Verlauf der geisteswissenschaftlichen Bestrebungen rein-geistig gewollt wird, wiederum hereinrückt in das persönlich-menschliche Wollen und in die persönlich-menschlichen Absichten, wenn das Persönliche anfängt eine Rolle zu spielen innerhalb jener Gesellschaft, welche uns im Streben nach der Geisteswissenschaft umschliessen soll.

Ich möchte nicht, meine lieben Freunde, die paar Sätze, welche

ich am Schluss gesprochen habe, genauer ausführen, ihre Bedeutung genauer umschreiben, weil ich glaube, dass so mancher unter Ihnen sein wird, der manches und vielleicht vieles in diesen Sätzen verstehen wird, der verstehen wird, dass in diesen Sätzen manches angedeutet werden sollte von dem, was an Befriedigendem und an Enttäuschendem vorhanden ist. Heute, nachdem wir eine Weile versucht haben einen geisteswissenschaftlichen Weg miteinander zu machen, ist es gut, darüber einmal nachzudenken, das sich einmal vorzuhalten; denn es gibt mancherlei Veranlassungen solches sich vorzuhalten, inwiefern man mit der eigenen Seele Anteil nimmt an dem aufrichtigen, ehrlichen Hinaufstreben zu den geistigen Interessen, die gerade durch die geisteswissenschaftliche Strömung gepflegt werden. Denn wie grossartig ist die Perspektive, wenn wir uns sagen: das Leben, die Wissenschaft, die Religion und auch die Kunst, sie können Umwandlungsimpulse erleben von der wahrhaft verstandenen Geisteswissenschaft; alle bildenden Künste von dem, was wir im Geistigen erkennen über die Vergangenheit; alle musikalischen, redenden Künste von dem, was wir erstreben in uns, um einmal einer Zukunft entgegengehen zu können. Diese Perspektive ist so gross und so gewaltig, dass wir garnicht genug empfinden und erfüllen können, um sie uns intensiver klar zu machen; und je mehr wir das können, die Stimmung, die aus uns herauskommt, uns klar zu machen, desto besser stehen wir als wirkliche Glieder in dem grossen, - heute noch kleinen, aber zu Grossen veranlagten - Organismus darinnen, den wir als die Geisteswissenschaft kennen. Das möchte ich heute nicht nur in Ihren Verstand und in Ihre Vernunft senden, sondern das möchte ich in Ihr Gemüt und in Ihr Herz legen, meine lieben Freunde.

\*\*\*\*\*